

Die internationale Gründung «Pro Mundi Vita»

Der Gründung von Pro Mundi Vita lag die Überzeugung zugrunde, daß die innerhalb der Kirche verfügbaren Apostolatskräfte nach einer wissenschaftlicheren Methode auf die verschiedenen Sektoren des Mangels und Bedarfs verteilt werden müßten.

Eine bessere Informierung, gestützt auf solide pastoral-theologische Überlegungen und eine ernsthafte religionssoziologische Analyse würde vor allem den Orden und Kongregationen, aber auch den übrigen Geistlichen- und Laieninstituten und Organisationen gestatten, auf dem Gebiet des apostolischen Einsatzes wirksamere gegenseitige Hilfe zu entwickeln.

Initiator dieses groß angelegten Projektes war P. Montanus Versteeg OFM, der im übrigen auch zu den Mitbegründern des Institut Catholique de Recherches Socio-Religieuses (KSKI) in Den Haag (Niederlande) gehört. Durch viele Gespräche mit Bischöfen, Priestern, Ordensfrauen und Laien festigte sich seine Überzeugung, daß eine objektivere Kenntnis sowohl der Situation des in den verschiedenen Gebieten arbeitenden apostolischen Personals als auch der sachlichen Bedürfnisse sowie der Mittel und Wege für eine vermehrte gegenseitige Hilfe unter den kirchlichen Gemeinschaften notwendig und erstrebenswert sei. Es ist zwar durchaus verständlich und klar, daß alle Bischöfe und Ordensoberen tun, was in ihrer Macht steht, um das apostolische Kräftepotential ihrer Diözese beziehungsweise ihres Gebietes zu steigern – es ist aber ebenfalls nicht zu leugnen, daß verschiedene Probleme der örtlichen Kirchen eine einheitliche Planung im größeren Rahmen verlangen, die durch eine größere Zahl von Studien, wissenschaftlich erarbeitete Pläne und Prioritäts-Schemata vorbereitet sein müßte.

Nur auf diese Art und Weise können apostolisches Personal und technische Mittel als wirksame Hilfe zum Einsatz kommen. Ein pastoraler Plan

verlangt zunächst ein objektives Bild von der tatsächlich vorhandenen Situation. Angesichts der stetigen sozialen Wandlungen, die durch die beschleunigte, tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzung hervorgerufen sind, müssen die Analysen dieser Situation beständig auf dem neuesten Stand gehalten werden. Zugleich aber ist es notwendig, daß ein ununterbrochener intensiver Kontakt zwischen Diözesen, Orden, Genossenschaften und Laien-Instituten (wie er übrigens in verschiedenen Gebieten bereits hergestellt ist) mithilft, den apostolischen Einsatz mit seinen Einzeltätigkeiten nach einem ebenso geschmeidigen wie realistischen Gesamtplan zu koordinieren.

Diese Ideen haben in der Gründung Pro Mundi Vita konkrete Gestalt angenommen. Ein erster Kongreß (Maastricht, Niederlande) im Jahre 1962 beschränkte sich unter den genannten Aspekten auf den brasilianischen Raum, und zwar mit dem Ziel, den in den Niederlanden beheimateten Kongregationen umfassende Informationen zu vermitteln. Die Wahl Brasiliens als erstes Beispiel legte sich nahe. Kurz zuvor hatte nämlich der Episkopat von Nordost-Brasilien einen groß angelegten pastoralen Plan entwickelt, dessen Durchführung er einem eigens dazu geschaffenen Sekretariat anvertraute. Auf der anderen Seite rief die «Conferencia dos Religiosos do Brasil» einen Sonderdienst für die Informierung derjenigen Ordensgenossenschaften ins Leben, die im Rahmen dieses Pastoral-Planes Neugründungen vornehmen wollten.

Im Anschluß an den Kongreß von Maastricht haben sich mehrere Kongregationen in Brasilien mit Neugründungen engagiert. Im September 1963 organisierte P. M. V. dann seinen ersten internationalen Kongreß in Essen (Bundesrepublik) für eine Gruppe von Bischöfen, Vertreter der nationalen Verbände der Orden und Kongregationen (aus 24 Ländern) und verantwortliche Leiter von Laienorganisationen¹. Nach diesem Kongreß hat P. M. V.

seine endgültige Struktur gefunden. Bischof Franz Hengsbach von Essen, der bereits Vorsitzender des Werkes «Adveniat» ist, übernahm das Protektorat über die Gründung.

Die Religiösen-Kongregation, die Propaganda-Kongregation und die Päpstliche Kommission für Latein-Amerika haben Delegierte zu den verschiedenen Kongressen entsandt und gewähren der Gründung weiterhin ihre moralische Unterstützung.

In der Generalversammlung haben unter dem Vorsitz von P. Dr. Dietmar Westemeyer OFM, dem Präsidenten der Versammlung der höheren Ordensoberen Deutschlands, neben den verantwortlichen Leitern der westeuropäischen Fastenkollekten, eine Anzahl von Sekretären der nationalen Verbände der höheren Ordensoberen aus den verschiedenen Erdteilen sowie Repräsentanten einiger Bischofs-Konferenzen und die Generalsekretäre der C. I. S. C. und der UNIAPAC – internationale Bewegungen für christliche Arbeiter bzw. Arbeiterführer – Sitz und Stimme.

Die Mittel, die aus den Fastenkollekten (Deutschland, Belgien, Schweiz), der Ostpriesterhilfe und zahlreichen Kongregationen stammen, haben die Eröffnung eines Generalsekretariates in Brüssel ermöglicht².

P. M. V. möchte zunächst als internationales Zentrum der Begegnung und Verbindung zwischen den verschiedenen bereits existierenden Dokumentations- und Informationsstellen dienen, mit dem Ziel, alle verantwortlichen Persönlichkeiten der Kirche besser über die großen Bedürfnisse der Kirche und der Welt sowie über die Mittel zu ihrer Befriedigung zu orientieren³. Zu diesem Zweck hat P. M. V. ein Netz von ständigen Kontakten mit einer großen Zahl soziologischer und theologischer Zentren errichtet.

Gegenwärtig befaßt sich P. M. V. damit, die auf diesem Gebiet noch offenen Lücken in Europa und in Asien zu füllen.

Nach dem zweiten internationalen Kongreß (Löwen, September 1964)⁴ hat P. M. V. begonnen, in fünf Sprachen zugleich (englisch, französisch, spanisch, deutsch und niederländisch) seine Berichte zu veröffentlichen, die ausschließlich an Bischöfe, höhere Ordensoberen, verantwortliche Leiter der großen Bewegungen des Laienapostolats sowie Spezialisten für Pastoraltheologie und Missionswissenschaft versandt werden. Gegenwärtig erhalten an die tausend Bischöfe und über fünftausend höhere Ordensoberen diese Berichte.

Sie sind nach dem Vorbild der bereits in Frankreich («Etudes et Notes Documentaires») und in England («Commonwealth Survey») existierenden Organe angelegt, die bestimmt sind, die Verantwortlichen des öffentlichen Dienstes über die Probleme und aktuellen Situationen zu unterrichten, über die sie in den wesentlichen Zügen informiert sein müssen, um gezielte und wohlbegründete Entscheidungen treffen zu können.

In der Zwischenzeit hofft P. M. V., daß nach einer gewissen Anlaufzeit die Gründung repräsentativ genug sein wird, um die Verantwortlichen einladen zu können, sich direkt an sie zu wenden, um hier eine Information über jene Apostolatsprobleme zu erhalten, über die man aus Gründen der Diskretion, oder weil es nicht ganz unbedenklich wäre, keine gedruckten Unterlagen verschicken kann. Auch bei konkreten, detaillierteren Konsultationen über Spezialfragen sieht P. M. V. sich vorerst nicht in der Lage, kurzfristig aus tieferer Einsicht in die Dinge gewonnene, genügend weit vorausschauende Stellungnahmen zur Mehrzahl der schwebenden Fragen zu geben. Dank seinen vielseitigen, weitverzweigten Beziehungen kann P. M. V. jedoch heute schon den Verantwortlichen behilflich sein, selbst geeignete Fachleute ausfindig zu machen. Daher wenden sich auch die verantwortlichen Männer der Kirche jetzt bereits immer mehr an P. M. V. und erbitten seine Dienste, vor allem, wo es um Neugründungen apostolischer Institutionen und Organe geht.

Natürlich genügt es noch lange nicht, ein guter Soziologe zu sein, um die Rechtgläubigkeit eines «Konsultationszentrums für die Steigerung apostolischer Wirksamkeit und Tätigkeit» zu garantieren. Daher bemüht sich P. M. V. ständig, mit qualifizierten Theologen und Missiologen im Gespräch zu bleiben und organisiert laufend Kolloquien für Spezialisten der verschiedensten theologischen Fachgebiete.

Eins aber muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden: P. M. V. kann keinem kirchlichen Oberen die fälligen Entscheidungen abnehmen. Das ist Sache der Verantwortlichen – entweder einzeln oder gruppenweise –, und es bleibt ihre Sache, weil sie allein die autorisierten Vertreter der Kirche sind und obendrein allein die realen Möglichkeiten und Grenzen der im apostolischen Dienst stehenden Christen kennen, für die sie verantwortlich sind. Es versteht sich nicht minder, daß diese Überlegung in keiner Hinsicht ihre Verpflichtung verringert, sich so gut wie möglich im Hinblick auf die fälligen Ent-

scheidungen um die nötigen Informationen zu bemühen. P.M.V. will ein Werkzeug unter anderen sein, um diese Aufgabe zu erleichtern.

Was die großen Zweige der Industrie, zum Beispiel die Stahlindustrie oder die Automobilindustrie oder sogar das Hotelgewerbe, in kurzer Zeit aus Beweggründen des irdischen Gewinns und des schöpferischen Willens des Menschen fertigbringen, werden die Christen, angetrieben durch die Bedürfnisse ihrer Brüder jeder Rasse, jeder Religion oder Ideologie und inspiriert vom Geist Gottes, ebenfalls zustande bringen – selbst wenn dabei Stufen übersprungen werden müssen –, ja selbst um den Preis einer Beschleunigung in der Geschichte der Kirche und eines recht tiefgreifenden Wandels der traditionellen Seelsorgsmethoden.

In diesem Zusammenhang kann die Arbeit von P. M. V. einen der Faktoren bilden, die der Vorbereitung der von den modernen Christen so sehr erwarteten «operativen Theologie» (théologie opérationnelle) dienen. Wir denken dabei an eine Theologie, die auf Gottes Wirken achtet, nicht nur in der heiligen Geschichte der Vergangenheit, sondern in der sich gegenwärtig vollziehenden Geschichte, so verwirrend und erregend sie sein mag.

Wenn aus dieser Perspektive, die auch die Perspektive des Konzils ist, P. M. V. dem geistigen Aufblühen, das sich allenthalben bemerkbar macht, dienen kann, dann darf sich diese Gründung bewußt sein, daß sie dem Geist Gottes gehorcht, der unsere alte Erde erneuert.

¹ Die Notsituationen der Kirche gehören in den besonderen Aufgabenbereich der Ordensleute (von den Akten dieses Kongresses existieren Ausgaben in deutscher, französischer, englischer und niederländischer Sprache).

² Pro Mundi Vita, 6, rue de la Limite, Brüssel 3, Belgien. Die durch königliche Verfügung anerkannte Gründung hat sich als Gesellschaft ohne wirtschaftliche Zielsetzung mit internationalem Statut konstituiert.

³ Hier sei Artikel 2 der Statuten zitiert:

«Pro Mundi Vita ist eine internationale Gesellschaft mit wissenschaftlicher und religiöser Zielsetzung. Sie steht im Dienst der katholischen Kirche und will Informationen über pastorale und soziale Situationen, soweit sie die Kirche interessieren, nach wissenschaftlicher Methode sammeln, analysieren und verbreiten. Dabei ist vor allem an Informationen zu folgenden Themen und Fragenbereichen gedacht: regionale Bedürfnisse und Notlagen, denen die örtlichen Kirchen nicht aus eigenen Kräften gewachsen sind; verfügbare Fachkräfte der Kirche, gleich an welchen Orten sie sich befinden; Möglichkeiten zur Bildung des Missionspersonals. Die Zielsetzung der Gesellschaft betrifft außerdem alle anderen damit zusammenhängenden Bereiche wie beispielsweise die Anregung wissenschaftlicher Forschung und die Organisation von Fachkongressen.»

⁴ Hauptthema des Kongresses war: «Die universelle Verantwortung aller Christen.» Unter dem gleichen Titel ist soeben auch der Bericht des Löwener Kongresses erschienen.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

JAN KERKHOFS

Geboren am 15. Mai 1924 in Hasselt (belgisch Limbourg); Jesuit; 1956 zum Priester geweiht. Er ist Professor für Moral- und Pastoraltheologie an der Ordensfakultät in Löwen, Professor für Pastoralsoziologie am «Institut Supérieur des sciences religieuses» an der «Université Catholique» von Löwen, Professor für Soziologie an den Universitätsfakultäten von Anvers, nationaler geistlicher Berater der katholischen flämischen Arbeitgeber. Er veröffentlichte «Godsdienstpraktijk en sociaal milieu», Lumen Vitae 1954, S. 378; «De Kerk in Vlaanderen», 1962. Gegenwärtig ist er Mitarbeiter an den Zeitschriften «Streven», «Nouvelle Revue Théologique», «Choisir» (Schweiz), «De nieuwe boodschap», «De christelijke werkgever».